



Abb. 1: Hubertus von Pilgrim (2007).

Pour le mérite

Hubertus von Pilgrim (24.8.1931 – 1.1.2026)

Bildhauer, Medailleur, Kupferstecher

κτῆμα ἐς αἰεὶ

(ein Besitz für immer)

Thukydides, Peloponnesischer Krieg I 22

Rainer Albert¹

Am Neujahrstag 2026 verstarb Hubertus von Pilgrim. Wir verlieren mit ihm einen hochgebildeten Menschen und Künstler, der fest verwurzelt in der europäischen Geschichte und Kultur stand, deren Deutung und Fortentwicklung sein Anliegen war und für die er sich engagiert einsetzte und stritt.

Am 24. August 1931 in Berlin geboren und in einem gleichermaßen geschichtsbewussten wie kunstinteressierten Elternhaus aufgewachsen, blieben ihm gleichwohl die Schrecken der Zeit – Bombenangriffe auf Berlin, Flucht, Trennung von den Eltern – nicht erspart. 1945 schien ein Handwerk die sicherste Zukunftsperspektive für den jungen Hubertus zu bieten und er trat an Stelle des Gymnasiums eine Böttcherlehre an. Zwar erfolgte die Rückkehr zur Schule schon bald, aber das urtümliche, absolut unmechanisierte Handwerk hatte geprägt. Der unregelmäßige Unterricht der Nachkriegszeit bot Spielraum für Hilfs- und Mitarbeit in einer Bildhauerwerkstatt und damit den Beginn künstlerischer Arbeit. 1951 schloss das Abitur am humanistischen Bismarck-Gymnasium in Karlsruhe diese Phase ab.

Es folgte eine suchende, wissbegierige Studienphase, deren reiche Früchte sein Werk bis zum Schluss prägte. Pendelnd zwischen Karlsruhe und Heidelberg wurde er in Karlsruhe Schüler Erich Heckels, der ihn in seinem Atelier unterwies, an der Universität Heidelberg war er Stu-

dent der Kunst- und Literaturgeschichte und Philosophie. Finanziert wurde diese Zeit durch (wie von Pilgrim erzählt: abenteuerliche) Schlossführertätigkeit, Kunstunterricht bei der US-Army und dann als VHS-Dozent.

Aber die akademische Suche schien nicht zum Ziel zu führen, 1954 entschloss sich Hubertus von Pilgrim entschieden für die Bildhauerei. Er brach seine Studien ab und wechselte nach Berlin, wo er bis 1960 Meisterschüler bei Bernhard Heiliger war, auf den er sich wegen der Porträtkunst fixiert hatte. 1960/61 beschäftigte er sich in Paris bei Stanley W. Hayter („Atelier 17“) mit dem Kupferstich, den er seitdem gerne und meisterlich betrieb, 1961/62 folgte ein Aufenthalt in der Villa Serpentina in Olivano Romano. 1962 richtete er sich dann in Heidelberg eine eigene Druckwerkstatt ein.

1963 erhielt Hubertus von Pilgrim eine Professur an der neugegründeten Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig; er, der „Akademie-Flüchtling“, war somit als einer der jüngsten Akademielehrer Deutschlands zurückgekehrt und durfte alles an (Selbst-)Verwaltung auskosten, sogar die stürmischen „68er“ als Fachbereichsvorsitzender. 1977 folgte er einem Ruf an die Münchener Akademie, wo er bis 1995 unterrichtete.

Ab 1995 genoss Hubertus von Pilgrim die Freiheit, sich ohne Lehrverpflichtung ganz seiner Kunst widmen zu können.

Dies wurde ihm erleichtert durch das helle, sehr zweckmäßig eingerichtete Atelier, das er 1992 neben seinem Haus in Pullach baute, wo er, sehr einfühlsam unterstützt von seiner Frau Barbara, arbeitete. Sein Œuvre fand neben Ausstellungen, ehrenvollen öffentlichen Aufträgen und Ankäufen außergewöhnliche Anerkennung durch seine Aufnahme in den Orden „Pour le mérite für Wissenschaften und Künste“ (1995) und durch die Verleihung des Großen Bundesverdienstkreuzes mit Stern (1997), des Bayerischen Verdienstordens (2005), des Deutschen Medailleurpreises Johann Veit Döll (2008) und des Hilde-Bröer-Preises der Deutschen Gesellschaft für Medaillenkunst (2013).

Hubertus von Pilgrim ist Bildhauer² und Kupferstecher. „Gestalt in Fläche und Raum“ ist als Prinzip in seinen Plastiken immer wieder zu finden. Er übernahm die Räumlichkeit der Landschaft, aber auch ihre Körperhaftigkeit, die dann wieder in Plastiken mündete. Seine Skulpturen sind denkbar und fühlbar als Teil einer Landschaft, sie sind selbst Landschaften. Dabei bediente er sich gerne mythischer Gestalten: Ikarus, Merkur, in denen er zeitlose Geschichten sah, gebändigte Figuren, Metamorphosen, mit den Fingern gedacht.

Spät wandte sich Hubertus von Pilgrim auch den Medaillen zu. Gerade als Medailleur bewies er, wie wenig er sich als von der Gesellschaft losgelöster Arbeiter



Abb. 2 (verkleinert dargestellt):
Hubertus von Pilgrim: Dante (1), Bronzeguss
2002, 145 mm.

Av.: Porträt Dantes n.l. mit Kapuzenhut, oben halbkreisförmig umgeben von Lorbeer. Rv.: In 7 Zeilen Schreibschrift aus der Göttlichen Komödie von Dante: *I' fui nato e cresciuto / sopra 'l bel fiume d'Arno alla gran villa, / e son col corpo ch' i' ho sempre avuto. Inferno XXIII* (Ich bin in jener großen Stadt geboren und wuchs dort auf, wo schön der Arno fließt, und bin im Körper, den ich nie verloren. Inferno XXIII [94–96]).

Hubertus von Pilgrim schreibt zu seiner Arbeit: „Dante ist kein Portrait im strengen Sinn, sondern ein bildnerischer Reflex auf die vielen, immer wieder abgewandelten Zitate nach Dantes bewundertem Freund Giotto, bekanntermaßen!“ Aus: Markus Wesche (Hg.): *Der Künstlerkreis der Medailleure München 1988–2003*. Berlin 2003 (Die Kunstmedaille in Deutschland, Bd. 18, S. 59).

Lit.: Rainer Albert: XIV Biennale Internazionale Dantesca. In: *NNB* 8/2003, S. 324 ff., hier S. 330, Nr. 14.

sah, wie sehr er dagegen am Ganzen mitwirken wollte: Er war 1988 Mitbegründer des „Künstlerkreises der Medailleure München“, dabei häufig Ideengeber für Jahresthemen. Dabei scheute er sich nicht, auch gegenüber höchsten Stellen und dabei eigene Interessen negierend, unbeirrt aufzutreten; Zivilcourage war ihm kein Fremdwort.

Die Medaille ging Hubertus von Pilgrim als Bildhauer an und verknüpfte beide Kunstbereiche. So steht neben seinem Adenauer-Monument in Bonn inzwischen auch das Adenauer-Porträt auf der Medaille,³ oder Plastiken wurden mit Medaillen bzw. medaillenartigen Teilen konzipiert.⁴ Dass ihm dabei die Medaille immer mehr Spaß machte, sieht man nicht nur an der steigenden Produktion, sondern auch an der steigenden „Sinngebung“ der Stücke: Er bildete Personen zum Beispiel nicht etwa nur ab, er verknüpfte sie mit sehr sorgfältig ausgesuchten Zitaten aus ihren Werken. Die Sicherheit, mit der er den von ihm Porträtierten Zitate aus ihren Werken zuordnete, ist immer wieder erstaunlich und zeugt



von der tiefen Durchdringung des Stoffes, durch die eine eigene Aussage erst möglich wird.

Er legte damit auch den Finger auf die Teile unserer Welt, die ihm wichtig erschienen: Hubertus von Pilgrim evozierte Personen unserer Geschichte, um diese Geschichte und Kultur, in der er sehr bewusst stand, für die Gegenwart verfügbar und nutzbar zu machen. So ist es kein Zufall, dass in Pilgrims Medaillenschaffen neben Karl V. auch Luther steht (oder soll man ihn neben Konrad Adenauer stellen?), neben Willy Brandt Walter Hallstein (oder wäre hier Robert Schumann zu nennen gewesen?), neben Aristoteles Descartes (oder doch eher Erasmus?) und neben Homer Georg Trakl (oder wären hier Goethe und Schiller eher aufzuführen?).

Eine besondere Gruppe innerhalb dieser Personen-Medaillen bilden die „Doppelporträts“. Bei diesen Medaillen konfrontierte er direkt Persönlichkeiten, indem er sie als Paar auf Vorder- und Rückseite zusammenführte, den Betrachter so zwingend, sich bei der Beschäftigung mit dem einen auch den anderen zu sehen, ihn einzubeziehen, den ersten mit dem zweiten und durch den zweiten zu relativieren. Hubertus von Pilgrim bezeichnete diese Medaillen dann auch als „Dialogmedaillen“, was ja gerade die produktive Konfrontation unterstreicht.

So erscheinen auf einer Medaille der deutsche Bundeskanzler Konrad Adenauer und der französische Außenminister Robert Schuman,⁵ die Architekten der deutsch-französischen Annäherung nach dem Zweiten Weltkrieg. Aber auch

der Humanist Erasmus von Rotterdam und der Reformator Martin Luther sind auf einer Medaille vereint,⁶ ebenso wie Kaiser Karl V. zusammen mit seinem wichtigsten Porträtisten ein „Doppelporträt“ bildet (wobei es wichtig sein mag, dass Pilgrim Tizian die Vorderseite zuwies).

Neben der Reihe europäischer Persönlichkeiten sind die „Spruchmedaillen“ das zweite große Thema, das das Pilgrimische Medaillenschaffen beherrscht. So wie er die Porträts als Konzentrate der Leben und Gesamtwerke gestaltete, so griff er in den Sprichwörtern und Sentenzen die Weisheit von Völkern und Generationen auf und gab ihnen Gestalt. Äußerste Reduktion, die ja das Sprichwort als Gattung kennzeichnet, ist dann auch Gestaltungsmerkmal für die Medaille. „Même la gloire du fleuve s'achève à la mer“ (Auch der größte Fluss endet im Meer) steht auf einem dieser Stücke,⁸ unterstrichen auf der schriftlosen Rückseite nur von den Wellen des Meeres.

Abgeschlossen werden soll dieses Gedenken an Hubertus von Pilgrim mit seiner Plakette „Phoenix“.⁹ Phönix ist der von den Ägyptern in Heliopolis verehrte Vogel, der der Sage nach sich auf dem Scheiterhaufen verbrennt und verjüngt wieder aufersteht; er wurde zum Symbol des immer sich Verjüngenden und der Wieder-



Abb. 3: Hubertus von Pilgrim: Thukydides, 110 mm.

Av.: Porträt, darunter THUKYDIDES, rechts beigeschrieben κτῆμα ἐς αἰεὶ („ein Besitz für immer“). Rv.: 12 Zeilen aus Thukydides: Peloponnesischer Krieg I,22: WER / KLARE ERKENNTNIS / DES VERGANGENEN ERSTREBT / UND DAMIT AUCH DES KÜNFTIGEN[,] / DAS WIEDER NACH DER MENSCHLICHEN / NATUR SO ODER ÄHNLICH EINTRETEN WIRD / DER WIRD MEIN WERK FÜR NÜTZLICH HALTEN / UND DAS SOLL MIR GENÜGEN. NICHT ALS / EIN GLANZSTÜCK FÜR EINMALIGES / HÖREN IST ES AUFGESCHRIEBEN[,] / SONDERN ALS EIN BESITZ / FÜR IMMER. Auf dem Rand Nennung des Auftraggebers der Medaille: HISTORISCHE KOMMISSION BEI DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Lit.: Rainer Albert: Klare Erkenntnis als ein Besitz für immer. Zum 80. Geburtstag von Hubertus von Pilgrim. In: NNB 9/2011, S. 357–358.





Abb. 4: Hubertus von Pilgrim: „Spruchmedaille“ Löwe und Maus nach der Fabel von Jean de La Fontaine (1621–1695), Bronzeguss 2007, 110 mm.

Av.: Löwenporträt. Rv.: Maus sitzt in einem großen Netz und nagt die Schlingen auf. Rand: „Patience et longueur du temps font plus que force ni que rage“ (Geduld und Langmut bewirken mehr denn Gewalt und Wut).

Lit.: Rainer Albert: Hubertus von Pilgrim gestaltet einen königlichen Löwen. In: NNB 6/2007, S. 240.





Abb. 5: Hubertus von Pilgrim: Todesmarsch 1945, Silberprägung des Bayerischen Hauptmünzamt 1995, 50 mm, Katalog Albert, Nr. 49.

Av.: Das Mahnmal von Hubertus von Pilgrim, das 1995 zur Erinnerung an den Todesmarsch der Dachauer KZ-Häftlinge an verschiedenen Stationen und in weiteren Städten aufgestellt wurde, oben und unten die Jahreszahlen 1945 – 1995. Rv.: Ein Häftlingskopf, der den Betrachter anschaut, darum aus den Klageliedern des Jeremias (3,52) „Gejagt haben / sie mich, / gejagt wie / einen Vogel (,) / die mir Feind / waren ohne Ursach.“

Lit.: Hans-Roland Baldus: Die Dachau-Medaille von 1995. In: NNB 5/1996, S. 29 f.

geburt, im Christentum Symbol der Auferstehung und von Christus. Diesen Phönix wählte Hubertus von Pilgrim, als der Künstlerkreis der Medailleure München 1991 seine zweite Edition immer noch unter dem Eindruck der deutschen Wiedervereinigung unter das Thema „Neubeginn“ stellte. Aber Hubertus von Pilgrim schuf keine „schöne“ mythologische Darstellung, sein Phönix passt kaum in die vorhandene Fläche, er sprengt sie, er mutet auf eine moderne Art archaisch an. Unter dem Vogel sind die Flammen zu sehen (und im Abschnitt „1991“), es ist also der neue, der wiedergeborene Phönix, der sich nun ins Leben erhebt. Sicher meinte Hubertus von Pilgrim damit nicht nur die staatliche Wiedervereinigung, für ihn war der Neubeginn ein geistiger Prozess, ein Prozess, der nicht einmalig ist, sondern immer wieder stattfinden muss (und in der europäischen Geschichte auch immer



Abb. 6: Hubertus von Pilgrim: Phoenix, Bronzeguss einseitig, 1991, ca. 100 mm, Katalog Albert, Nr. 48. Av.: Phoenix n. l., unter dem Vogel Flammen, im Abschnitt „1991“. Randschrift: Pilgrim.

stattfand, man denke an die karolingische Renaissance, den staufischen Aufbruch, die Renaissance, die Reformation, die Aufklärung und die Französische Revolution, die 1848er Bewegung usw.).

So ist diese Medaille fast wie ein Programm der Arbeit von Hubertus von Pilgrim, ein Programm, das über die Numismatik und den engeren Kunstbetrieb hinauswirkt. Es ist hoffnungsvoll, dass dieses Stück den Weg in ein Schulbuch¹⁰ gefunden hat und dort der jungen Generation zur Anregung und Auseinandersetzung dienen konnte (und noch kann?) – mit sich selbst und mit der Tradition, in der sie steht. Genau das, die Auseinandersetzung mit dem Kulturraum Europa, war ein Hauptanliegen von Hubertus von Pilgrim, er gestaltete ihn mit seinen Arbeiten aus Vergangenheit und Gegenwart in die Zukunft.

Oder um es Hubertus von Pilgrim selbst sagen zu lassen: „Die einen verstehen Europa als Mythos, die anderen nur als geographischen Begriff. Die einen äugen in die politische Zukunft, die anderen zählen nüchtern auf die sich abzeichnende wirtschaftliche und währungsbestimmte Wirklichkeit. Mir vergegenwärtigt sich Europa in seiner Kunst und Literatur, in seiner Philosophie und Wissenschaft – kurz in seiner geistigen Erfindungskraft.“¹¹

Anmerkungen

- 1 Der nachfolgende Beitrag beruht wesentlich auf der Einleitung zu „Rainer Albert: Hubertus von Pilgrim, Medaillen. München 2002“, weiter zitiert als „Katalog Albert“.
- 2 Vgl. dazu die Rede „Epigramme des Bildhauers – Denkmalsreflexionen“ von Hubertus von Pilgrim in „Orden Pour le mérite für Wissenschaften und Künste (Hg.): Reden und Gedenkworte, Bd. 29, 1999, S. 37–58“.
- 3 Katalog Albert, Nr. 20. Ähnliches gilt für das Ludwig-Erhard-Denkmal in Bonn-Mehlem 1991/91, dessen Medaillons 1998 Vorlage für eine Medaille wurden (Katalog Albert, Nr. 4). Und es gilt insbesondere für das „Todesmarsch“-Erinnerungsmedalje, das eine sehr beeindruckende Medaille nach sich zog (Katalog Albert, Nr. 49).
- 4 So beispielsweise ein Bozzetto für ein Scharnhorst-Denkmal mit zwei ovalen Plaketten, 1990 (Katalog Albert, Nr. 2), aber auch ein Denkmal für Friedrich von Hohenzollern im Prinzenpark in Sigmaringen 1991, mit großen Medaillons auf einem Stein (Katalog Albert, Nr. 3).
- 5 Katalog Albert, Nr. 20.
- 6 Katalog Albert, Nr. 18.
- 7 Katalog Albert, Nr. 16. Vgl. Rainer Albert: Karl V. in unserer Zeit. Hubertus von Pilgrim gestaltet den Kaiser und seinen Porträtisten. In: Numismatisches Nachrichtenblatt 49, 2000, S. 179–180.
- 8 Katalog Albert, Nr. 40.
- 9 Katalog Albert, Nr. 48.
- 10 Antike und Gegenwart. Stichwörter der europäischen Kultur. Bearbeitet von Friedrich Maier. Bamberg 1992, S. 92.
- 11 Hubertus von Pilgrim im Faltblatt 1998 des Künstlerkreises der Medailleure München, der sich in diesem Jahr 1998 das Thema „Europa“ gegeben hatte.